



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierterjährig M. 1 25 monatlich 25 Pf. Bei allen mitterwöchentlichen Posten nach Bestehen im Orts- und Nachbarschaftsbezirk an jeder Stelle M. 1 25 außerhalb des Ortes M. 2 25 dazu Postgebühr 75 Pf. Anzeigen von 8 Ztg. von anwärts 10 Pf. die kleinste Gannanzahl über deren Raum. Resten 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Raum. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Der Krieg zu Lande im Mai und Juni.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

III.

Während so unser westlicher Gegner sich im Laufe der letzten zwei Monate eines zwar schon seit langem wirksamen, aber sich von Tag zu Tag noch verstärkenden Druckes zu erwehren hatte, holte unser ältester Verbündeter, Oesterreich-Ungarn, zu einem machtvollen Schlage gegen Italien aus. Genau Mitte Mai gestattete das Wetter endlich den sorgfältig vorbereiteten und vom Feinde längst erkannten Vorstoß. Es gelang den K. und K. Truppen, die Italiener nicht nur aus dem größten Teil der von ihnen bei Kriegsbeginn genommenen Bezirke Südtirols wieder hinauszuerwerfen, sondern auch die italienische Grenze in breiter Front zu überschreiten und den Angriff bis fast zum Südrande der Gebirgswälle vorzutragen, welche den Ebenen Norditaliens vorgelagert sind.

Bis zum 25. Juni machte der österreichisch-ungarische Angriff zwischen Etsch und Brenta stetige Fortschritte, die Zahlen an Gefangenen und erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und anderen Wertgegenständen mehren sich in gleichem Maße.

An diesen Erfolgen konnte auch die Tatsache nichts ändern, daß am 26. mit Rücksicht auf die militärische Gesamtlage zur Wahrung der vollen Freiheit des strategischen Handelns ein Teil des eroberten Gebiets wieder aufgegeben und, unbemerkt vom Gegner, die Angriffsfront verläßt wurde.

IV.

Die verzweifelten Kämpfe des schwer bedrängten Frankreich und Italiens hatten inzwischen wenigstens bei dem einen der beiden abwartenden mächtigen Verbündeten Echo gefunden. Es war das durch zwei Monate anscheinend in Erstarrung versunkene Rußland, welches sich von den jurchbaren Verlusten an Vätergebiet, Mannschaften und Kriegsmaterial, die das Jahr 1915 gebracht hatte, mit Umkehrung der halben Welt inzwi-

schon bis zu einem gewissen Grade erholt hatte und ein kräftiges Zeichen neuerwachten Lebens gab.

Schon in der zweiten Hälfte des Mai waren an der ganzen Ostfront unserer Verbündeten bedeutsame Veränderungen erkannt worden, die auf Angriffsabsichten schließen ließen. Am 4. Juni begann nach einer den bisherigen Einsatz weitübersteigenden Artillerievorbereitung an sieben Stellen gleichzeitig auf einer Frontbreite von mehr als 300 Kilometern die russische Offensive.

Die Riejenschlacht, die nun entbrannte, ist zur Zeit noch nicht völlig abgeschlossen, aber ihre bisherigen Ergebnisse können doch bereits abgeschätzt werden. Sie hat der Sache der Mittelmächte einen Rückschlag gebracht und hat den Italienern die dringend benötigte, heiß ersehnte Entlastung für den Augenblick zuteil werden lassen. Sie hat den Russen am rechten Flügel ihrer Offensive bei Lud einen mächtigen und schwerlich dauernd haltbaren Rückgewinn an früher verlorenem russischen Boden eingetragen, am linken russischen Flügel unsere Verbündeten den größten Teil der Bukowina mit samt der vielumstrittenen Hauptstadt zu entreißen vermocht.

Diermit ist die Bedeutung und der Erfolg des russischen Vorstoßes des Monats Juni erschöpft. Das in der Presse offen verkündete Ziel der gewaltigen russischen Anstrengungen, der Durchstoß bis Lemberg, die Rückgewinnung Galiziens oder gar das Eindringen in Ungarn, hat nicht erreicht werden können. Die Darstellung dieser Kämpfe im einzelnen würde wesentlich über Zweck und Raum dieser Betrachtung hinauswachsen, deren Aufgabe nur die Schilderung der großen Grundzüge der Entwicklung sein kann, so weit sie sich dem Auge einer im Fluße der Geschehnisse befangenen Betrachtung überhaupt schon erkennbar machen.

V.

In einer Gelassenheit, welche der Welt immer neues Erstaunen abnötigt, hat England bis gegen Ende Juni den übermenschlichen Opfern und Anstrengungen seiner Verbündeten mit gekrenzten Armen zugegesehen. Es hat die Kaiserliche Frankreichs und Italiens lediglich mit herablassenden Beifallsbezeugungen für die heroischen Anstrengungen dieser schwergeprüften Nationen beantwortet.

Erst seit dem 20. Juni steigerte sich die Gesicht-

tätigkeit auf der gesamten englischen und auf dem südlich anschließenden Teil der französischen Front.

Seit dem 24. begann eine sich oft bis zum Trommelfeuer steigende Artilleriebeschichtung unserer Front und des rückwärts gelegenen Geländes.

Bis zu Monatsende kam es in den Feuerpausen der Artillerie nur zu Patrouillenkämpfen. Erst am 1. Juli hat der große Angriff, auf den wir und die Entente lange gewartet haben, nördlich der Somme begonnen. An verschiedenen anderen Stellen der englischen Front sind vorher im Mai und Juni wir die Angreifer gewesen.

Im Mai gelang es uns im Artois, kleinere Abschnitte der englischen Stellungen in unsere Hand zu bekommen. Im Ypernbogen wurde am 2. Juni die Doppelhöhe 60 südlich Ypern mit anschließenden Gräben und am 6. Juni die Stellungen bei Hooge, zusammen 3 Kilometer Frontbreite, erklümt. Ein Teil der neuerkämpften Stellungen ging allerdings am 13. Juni wieder verloren, während alle späteren, teilweise durch Gasverwendung unterstützten Angriffe abgewiesen werden konnten.

VI.

Versuchen wir den rückschauenden Ueberblick über das Fortschreiten des Landkrieges in den Monaten Mai und Juni zusammenzufassen, so ergibt sich:

Bier große Handlungen sind im Gange. Der deutsche Vorstoß bei Verdun schreitet langsam, doch unerbittlich, Frankreichs Heere zermürbend, mit steigendem Erfolg vorwärts. Oesterreichs Angriff in Südtirol hat nach stürmischem Anfangsgelingen eine Hemmung erfahren durch die Gesamtkriegslage. Die russische Offensive hat zwar ebenfalls mit namhaften Siegen eingesezt, ist aber dann zum Stehen und hier und dort bereits zu rückläufiger Entwicklung gebracht worden.

Die vierte große Angriffswelle, deren Aufbrachen sich seit einiger Zeit immer deutlicher angekündigt hatte, brach nun heran — und wieder einmal erhoffen unsere Feinde den entscheidenden Umschwung des Kriegsglücks. Englands lang gespannte Heeresmacht tritt auf den Plan.

Pulver und Gold.

Von Levin Schäffling

Nachdruck verboten.

Nach dem Arzte kam Friedrich, nach ihm Glauroth mit dienstlichen Meldungen. Dieser ließ sich dann nicht nehmen, mir die Unterhaltung zu machen — ich ward ihn auch, als ich mich zu Bette legte, nicht los. Er hatte den Zankbros ausgelesen und seine Zigarre rauchen gelassen er sich in Bemerkungen darüber. „Ich werde mich mehr auf die französische Literatur verlegen,“ sagte er; „es wachsen scheint es, ungeheurer schmachhafte Früchte in diesem Garten. . . ein wenig faul, aber desto schmackhafter, wie die Nispeln. Wie diese Kriegsfahrt nach Frankreich hinein überhaup bildend auf den Menschen wirkt, ist ganz merkwürdig!“

„Ich hoffe,“ versetzte ich, „Sie bilden Ihren Geschmack hier nicht zu einer Liebhaberei für Nispelgenuss aus!“

„Wer weiß,“ sagte Glauroth; „die deutschen Eichen mögen viel nahrhafter und gesünder sein, aber Sie müssen einräumen, daß man sie unverdaulich finden kann!“ „Sagen Sie, Glauroth,“ unterbrach ich ihn, „um von etwas anderem zu reden, Ihr Vater ist Kaufmann, nicht wahr?“

„So ist es, er ist Kaufmann und arbeitet hauptsächlich für die Pflege des deutschen Gemüths mit wollenen Nachtmützen, Unterjassen, Kamisölen. Er „macht“ in allem, was der Mensch sich, dicht und warm an's Herz legt. . . weshalb fragen Sie? wollen Sie die Firma Glauroth in Nahrung setzen? — etwa die Schwärzen als großmächtiger Gönner mit den für den kommenden Winter willkommenen wollgewebten Wohltaten beschenken?“

„Nein, nicht deshalb, sondern weil ich voraussetzte, daß Ihnen alsdann vielleicht der Name irgend eines großen und soliden Bankgeschäfts in der Schweiz in Basel oder in Bern bekannt sei!“

„In Basel oder Bern?“ jagte Glauroth nachdenklich. „Warten Sie. . . wer ist in Basel? — ach, dort ist ja das alte Haus Gebrüder M. . . und in Bern. . .“ „Genug,“ rief ich aus, „Gebrüder M. — der Name ist bekannt und genügt mir vollkommen!“

„Wollen Sie Geldgeschäfte machen?“ Ich antwortete nicht, sondern sprach von anderen Dingen und sandte Glauroth endlich unter dem Vorgeben fort, daß ich nun ruhen wolle.

Ich ruhte auch. Ich schlief gesund und lange in dieser Nacht, wie ein körperlich und seelisch ermüdeten Mensch schläft, wenn ein fester und starker Entschluß seiner Seele wenigstens Ruhe gegeben hat. Ich erwachte am andern Morgen erfrischt und gekräftigt. Ich konnte mich erheben und, nachdem Friedrich für meine Wunde gesorgt und den Arm hübsch in eine Säcklinge gelegt, ausgehen, um nach meinen zwölf Paladinen zum dem arkadischen Manenstamm und ihren Kössen zu schauen. Nachdem ich mit Glauroth den Dienst für den Tag besprochen, lehrte ich in mein Zimmer zurück und schrieb zwei Briefe. Den ersten an Fräulein Käthe. Daß er erst nach drei, vier wieder zerrissenen Entwürfen zu Stande kam, brauche ich nicht zu erwähnen. In den Brief schloß ich ein Dokument ein, welches mir weniger Mühe machte zu stilisieren, denn es war sehr kurz gefaßt.

Nachdem ich den Brief versiegelt, rief ich Friedrich herbei und sandte ihn ab, meine Devische Fräulein Käthe selber zu überreichen. Das Herz klopfte mir, während er seinen Auftrag ausführte. Ich fragte mich ängstlich, ob sie einen Brief von mir annehmen würde. . . Friedrich kam zurück, mein erster Blick nach seinen Händen zeigte mir, daß sie leer waren, daß Käthe mein Schreiben angenommen.

Ich schrieb den zweiten längeren Brief an meinen Verwalter daheim. Ich wollte den Arzt, der heute noch einmal zu kommen versprochen, bitten, ihn mitzunehmen und in Noron der Post zu übergeben.

Ach war eben damit fertig, als der Abbe eintrat und

mir mitteilte, daß Fräulein Blanche mich zu sprechen wünsche; daß, wenn ich noch zu schwach sei, zu ihr hinaufzusteigen, sie sich gern herunterbegeben wolle, um zu mir zu kommen.

„Sie sehen mich gekräftigt und halbgenesen,“ unterbrach ich ihn, „darf ich mich sogleich zu Fräulein Blanche hinaufbegeben?“

Der Abbe machte mir eine Verbeugung — er war in all seinem Wesen und seiner Haltung idemlicher und gemessener als die Tage zuvor — und schritt voraus. Ich folgte ihm in einer nicht leicht zu beschreibenden Gemüthsverfassung.

Oben führte er mich durch den mir bekannten Salon in das Zimmer, in welchem ich bei meinem ersten Besuche Madame Käthe hinter den herabgelassenen Portieren vermutet hatte. Es war ein sehr hübsches Boudoir, in welches ich eintrat und mir gegenüber Blanche am Fenster sitzen sah, bleich, mit Augen, die Spuren des Weinens trugen. Doch waren die Tränen in diesem Augenblick verwischt, sie sah mich mit einem sehr trodenen und harten Blick an, als ich vor ihr stand und ihre Anrede erwartete.

Ich hätte ihr mit einem Gefühl tiefer Nahrung was mich bei ihrem Anblick überkam, die Hand entgegenstrecken mögen. Ihr Blick scheuchte dies Gefühl zurück und ich nahm den Sessel ein, auf den sie deutete.

Der Abbe war zurückgeblieben. „Ich hätte Sie zu sprechen gewünscht,“ sagte sie mit jener Verschleiertheit, die sich über ihr sonst goldenes Organ zuweilen legen konnte, „weil ich eine Frage an Sie richten muß. . .“ Verprechen Sie mir vorher, die volle Wahrheit zu sagen!“

„Ich verspreche es Ihnen,“ versetzte ich sehr bellommen. „Welche Frage ist es?“

„Eine sehr indestreke und doch auch sehr natürliche! Sind Sie sehr reich?“

„Ich reich?“

„Weshalb macht diese Frage Sie so bestürzt?“

„Weil sie mich in Verlegenheit bringt.“



Großes Hauptquartier, den 7. Juli

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte auch nachts fortgesetzte für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Der Brennpunkt bildete die Gegend südlich von Contalmaison, Hem und Estrées.

Deßhalb der Maas scheiterten in breiter Front angelegte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken Kalte Erde, sowie im Walde südwestlich der Feste Baur unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefecht.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein franz. Flugzeug.

Bei Peronne und südwestlich von Bouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnisse der Luftkämpfe im Juni:

Table with 2 columns: Deutscher Verluste, Französl. u. engl. Verluste. Rows include aircraft shot down and captured, and total aircraft counts.

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Hindenburg setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Naroczees an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals Einsingen:

Der nach Czartorysk vorrückende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes nach seinem Schenkel bei Kossinowka und westlich von Kalki ausgegeben.

Beiderseits Sokul brachen russische Angriffe unter großen Verlusten zusammen.

Westlich und südlich von Lutz ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des General Grafen von Bothmer.

Keine besondere Ereignisse von Bedeutung, auch nichts bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung

Der Weltkrieg.

Der gestrige französische Abendbericht beginnt mit der bedeutenden Feststellung, daß die Deutschen versuchten, gegen die beiden äußersten Flügel des französischen Abschnitts vorzugehen.

Es ist jetzt bekannt geworden, daß die Stärke der englisch-französischen Offensiv-Truppen 900 000 Mann betrage, wovon 750 000 Mann Engländer und 150 000 Mann Franzosen seien.

Die Kämpfe vor Verdun sind nach dem neuesten Bericht wieder lebhafter geworden; die Franzosen versuchten in breiter Front gegen den Höhenrücken „Kalte Erde“ anzufürmen.

Im Osten sind besonders bei der Armeegruppe Einsingen die russischen Angriffe stärker geworden, so daß der nach Czartorysk vorrückende Winkel unserer Front auf seine Basis zurückgenommen werden mußte.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 7. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Nördlich der Somme im Laufe der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gefolge einen Kilometer nördlich von H. m.

von den Franzosen genutzten Gefolge beträgt 25, die der Maschinengewehre mehrere hundert. Auf beiden Ufern der Maas keine Infanterieunternehmung. Die Deutschen beschossen die zweite französische Linie in der Gegend von Chataucourt.

Abends: Zu beiden Seiten der Somme versuchte der Feind gestern gegen die beiden äußersten Flügel des französischen Abschnitts vorzugehen. Nördlich von der Somme wurde eine Reihe von deutschen Angriffen, die während des Tages gegen unsere neuen Linien nördlich des Ortes Hem gerichtet wurden.

Belgischer Bericht: Die deutsche Artillerie war wenig lebhaft an der belgischen Front. In der Gegend von Steenstraate hat unser fortgesetztes Zerstörungsfeuer einen Artilleriekampf zur Folge gehabt, der zu unseren Gunsten verlief.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 6. Juli. (Neuter.) Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Bei Thiepval kamen wir wieder ein Stück vorwärts und machten eine Anzahl Gefangene. Südlich des La Bajeekanals machten wir unter dem Schutze von Gas- und Rauchwolken erfolgreiche Ueberfälle auf die feindliche Frontlinie.

WB. London, 7. Juli. Amtlicher Bericht. Nach einer heftigen Artilleriebeschichtung machten wir an gewissen Punkten des Hauptkriegsfeldes Fortschritte. Unterwärts ist die Lage unverändert. Tiefliegende Wolken behinderten die Fliegeraktivität.

Schwarze Truppen als Sturmkolonnen.

WB. Bern, 7. Juli. Das „Petit Journal“ berichtet über die französische Offensive aus dem Munde von der Front kommende Berwundeten, nach reichlicher Vorbereitung durch die schwere Artillerie hätten zuerst schwarze Truppen vorgehen müssen.

WB. Bern, 6. Juli. Nach eingegangenen Meldungen ist die englisch-französische Offensive im Angriffsraum Albert wieder aufgenommen worden. Die Engländer stehen zwar nach wie vor unter starkem Gegenruck, dem sie sich noch nicht entwinden konnten.

Kavalleriepatrouillen an der Westfront.

WB. Genf, 6. Juli. Die Zeitungen stellen fest, daß die Kavallerie, die seit dem Beginn des Krieges keine Gelegenheit hatte, gebraucht zu werden, in den letzten Tagen verwendet wurde.

Der „Petit Parisien“ sagt: Die von den Patrouillen

eingezogenen Erkundungen waren sehr wertvoll. Die Kavalleristen konnten sehr genaue Feststellungen betreffend die deutschen Einrichtungen machen. — Das „Echo de Paris“ sagt: Die in der Richtung von Barleux erzielten prächtigen Fortschritte zeigen die strategischen und taktischen Ergebnisse klar an.

Jellicoes Bericht.

London, 7. Juli. Der Bericht des Admirals Jellicoe über die jütländische Seeschlacht wird jetzt veröffentlicht. Er beginnt mit der Feststellung, daß die deutsche Hochseeflotte am 31. Mai westlich von der jütländischen Bank zum Gefecht gebracht wurde.

admirals Beatty auf Erkundung südlich von der Schlachtlotte ausgesandt wurde. Das erste Stadium der Schlacht begann zwischen halb 4 Uhr und 4 Uhr nachmittags, als Beatty fünf Schlachtkreuzern und einer Anzahl von Schiffen begegnete.

Bei diesem Punkte sagt Jellicoe u. a.: Wären unsere Schlachtkreuzer dem Feind nicht nach Süden gefolgt, so wären die Hauptbatterien niemals aneinander geraten. Das Gefecht der Schlachtlotte dauerte mit Unterbrechung bis 8.20 Uhr.

Die Lage im Osten.

WB. Wien, 7. Juli (Amtl.) wird verlautbart vom 7. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und 4 Maschinengewehre eingebracht. In Südbosgalizien zwischen Delatyn und Delatyn und Sadzawta haben alpenländische Landwehr-Regimenter in heldenhaftem Widerstand zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht.

Stalienischer Kriegsschauplatz: Im Abschnitt von Doberdo lie die Artillerietätigkeit wieder auf. Westlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abschlossen.

Neues vom Tage.

Zeitweise Sperrung des Bäderverkehrs an der Nordsee.

Das Stellb. Generalkommando des 9. Armeekorps hat am 7. Juni folgende Verordnung erlassen: Der Küstenreich an der Nordsee zwischen den Festungsgebieten von Cuxhaven nach Geestemünde ist für den Seebäderverkehr gesperrt.

Englische Drohungen.

WB. Berlin, 7. Juli. (Amtl.) Eine Meldung des Neuterischen Bureaus besagt: London, 27. Juni. Lord Cecil teilte gestern im Unterhaus mit, daß er durch die amerikanische Botschaft einen weiteren Bericht über die Verpflegung im Lager von Ruhleben erhalten habe.

Eier-Verkauf.

Es ist eine kleine Menge Eier eingetroffen, welche am **Montag, den 10. d. Mts.**, vorm. von 8-12 Uhr für den Stadtteil A (rechts d. Enz) nachm. von 2-6 " " B. (links der Enz) das Stück zu 21 Pfg. abgegeben werden. Püherbesitzer und Personen, welche noch einen Eiervorrat haben, erhalten diesmal keine Eier. Im übrigen wird auf eine Fleischkarte ein Ei verabfolgt.

Wildbad, den 8. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: B a y n e r.

Bekannmachung.

Den Kaufleuten und Händlern wurde eine Sendung **Hafersodden und Hafergrübe** zugewiesen. Sie haben dieselben gegen Vorzeigung der Fleischkarte zum Preise von 65 Pfennig für 1 Pfund und zwar auf 1 Fleischkarte ein Pfund abzugeben.

Wildbad, den 7. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: B a y n e r.

Hilfsverein Wildbad.

Die Auszahlung der Unterstützungsbeträge findet am **Montag, den 10. ds. Mts., nachmittags** auf der Stadtpflege-Kanzlei statt.

Verkauf von rumän. Kleie.

Montag, den 10. Juli 1916,

nachmittags 1-6 Uhr

in der Realschule gegen Barzahlung. Preis per Ztr. 16.50 Mk. Säcke sind mitzubringen.

Wildbad, den 5. Juli 1916.

Städt. Verkaufskommission.

Zucker-Abgabe.

Die Bezugsscheine für Einmach-uder können am nächsten **Montag, den 10. ds. Mts.**, bei der Kartenabgabestelle (Rathaus) abgeholt werden und zwar:

Stadtteil A:	nachm. 2-3 f. d. Fleischkartenumm.	1-200
		200 b. Schl.
Stadtteil B:	" 3-4 " " "	1-200
	" 4-5 " " "	200 b. Schl.
	" 5-6 " " "	"

Wildbad, den 8. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: B a y n e r.

Kaiserl. Kgl. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft Oesterreichischer Phönix Wien

Generalagentur für Württemberg:
Hermann Wagner, Schloßstraße 92, Stuttgart.
Garantiefonds: 70 Millionen Kronen.

Unsere staatlich genehmigte

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äußerst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.

Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen.

Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienbeitrag und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt, die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode.

Von größter Wichtigkeit für alle Familien, deren Ernährer im Felde steht.

Vom Kgl. Bayer. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsstützorgane anerkannt und empfohlen.

Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Generalagentur sowie

Herr Carl Flum, Wildbad Hauptstr.

und alle Vertreter und Beamten der Gesellschaft.

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen.

Am 1. August ds. J. tritt die neue Kleiderkarte in Kraft.

Empfehle der Beachtung meine sehr preiswerten Vorräte in:

Blusen weiss, schwarz und farbig
Röcken noch in guten Wollstoffen
Mänteln hell und dunkelfarbig
Waschkleidern
Jackenkleidern

Bettjacken, Beinkleider, Nachthemden Sowohl Sommer- wie Winter-Waren.

HELENE SCHANZ

Telef. 30 König-Karlstrasse

Herren-, Knaben- und Jünglings-Bekleidung

ein- und zweireihig

zu richtiger Zeit noch eingekauft daher sehr billig und preiswert

Loden-Anzüge

Loden-Hosen

Lodenmäntel u. Umbänge

Werktags-Bekleidung

Sommerlodenjuppen

:: Zwirnjuppen ::

Berufskleider

für Maler, Gipser etc.

Phil. BOSCH, WILDBAD

Ohne Seifenkarten

empfehlen wir:

Kopfwaschpulver m. d. schwarzen Kopf 20 Pfennig

Kopfwaschpulver mit Teer 25 Pfg.
" Kamillen 25 "

Bei Abnahme von 6 Paketten 1 Paket gratis.
Flüssige Teerseife 1.50 und 2.- Mark.
ferner sind noch sämtliche Toiletenseifen gegen Vorzeigen der Fleischkarte zu Fabrik-minimalpreisen erhältlich.

Nur König-Karlstrasse 68 bei

SCHMID & SOHN

Friseur, Parfümerie, Sportgeschäft

EIS! EIS! EIS!

Bestellungen auf **KLAREIS** in 1/2 Zentner Blöcken liefert per Auto direkt ins Haus.

Nicht zu verwechseln mit dem bekannten Trübeis, da **KLAREIS** in Haltbarkeit das Trübeis weit übertrifft.

Garantiere bei Ankunft auf volles Gewicht. **Konkurrenzlos.**

Carl Frey

Biergrosshandlung und Kiezeisfabrik
Telefon No. 199 **PFORZHEIM.**

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar, der Triumph der deutschen Industrie.

Allein-Verkauf

Schuhhaus Wilh. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.



Todes-Anzeige.

Wildbad, 8. Juli 1916.

Schmerz erfüllt teile ich Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Vater, unser lieber Vater, Sohn Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Rapp, Maurer,

im Ref.-Reg. 119

in den letzten Kämpfen im Westen durch einen Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die Gattin:

Marie Rapp geb. Hag.

Die Eltern:

Johann Rapp u. Frau

mit Geschwister.

Cafe und Pension Villa Jungborn

Herrliche Lage, Schöne Fremdenzimmer.

Wannen- u. Sonnenbäder täglich geöffnet.

Eingang Charlottenweg u. Parksstraße 243, (auch für Fahrstühle).



Nähmaschinen

erklaßte deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet
Neuer 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis

Langjährige sachmännliche Erfahrung.

Reparaturwerkstätte.

Erfahrung.

H. Blexinger,

Messerschneidmeister.

Kgl. Kurtheater.

So abends
Wo die Schwalben nisten
Volksstück in 4 Akten
und 1 Vorspiel von L. Kaffner
und Hans Lorenz.
Sonntag abends
Das Glücksmädel.

Wo ist Land od. Hofgut, Mühle, Sägewerk od. Gastwirtschaft mit Land zu verkaufen? Selbstverkäufer schreiben an Heinrich Scholl, postlagernd.

Glück frische Butter

zu haben bei
Firm. Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Pfannkuch & Co. Neu eingetroffen:

Schöne gesunde
Zwiebel
Pfund 30 Pfennig.

Stangen-Curken
Stück 35 Pfennig.

Empfehle sehr schöne
schwarze Stoffe

3 Meter ausreichend für ein Damenkostüm, 2,20 Meter für ein Kleid, zu mäßigen Preisen
Roberts Metzger,
Schneidemeister.

Ziehung garant. 14. Juli 1916.
Große Oberdettlinger

Geld-Lotterie

1582 Geldgewinne mit Mark

40000

Hauptgewinne Mark:

15000

6000
etc. etc.

Lose zu 1 Mark,
13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra, in allen Verkaufsstellen und

J. Schweickert, General-Agentur
Stuttgart, Marktstr. 8, Telefon 1921.

Pfannkuch & Co. Prima Rauchfisch

(geräucherter Seelachs) Pfund 1.60.

Krisch gewässerte Stodfisch Pfund 60 Pfennig.

Sicht und Rheumatismus

werden durch altbewährtes über wirkendes Mittel in kürzester Zeit behoben. Alleinvertrieb fränto gegen Nachnahme durch Frau Alb. Mariani, Stuttgart, Neckstr. 105
Pros. J. Diensten.